

aber festen Widerstand ihrer heißen Wünsche erfahren zu haben, der durch nichts zu erschüttern war. Paula weinte sich mit der Zeit in Schlaf; als sich die müden Lider endlich geschlossen, da schlich Miß Allan zu ihr, streichelte ihr heißes Gesicht, küßte sie auf die Augen und flüsterte: „Gott behüte dir, mein Liebling.“

Am nächsten Morgen erschien Paula blaß und verweint beim Frühstück; so sehr der Vater auch in sie drang, ihm den Grund ihres Kummers zu sagen, sie blieb schweigend. Sie rührte kaum einen Bissen an und versetzte ihren Papa dadurch in die höchste Unruhe; kaum ließ er sich bestimmen, ihr den Besuch der Schule zu gestatten, denn er wollte den Arzt rufen lassen.

„Grämst du dich um die Ponys, mein Liebling?“ flüsterte er Paula zu, indem er sie an sich zog, als sie ihm Adieu sagte. „Es war ja nur dein Bestes, daß du nicht die wilden Tiere fahren sollst; wir können ja eine andere Einrichtung treffen, deshalb brauchst du nicht das Köpfchen hängen zu lassen. Wozu hast du deinen Papa, der gern beseitigen will, was dich betrübt?!“

Paula lächelte matt und küßte den guten Vater, dessen Haar in letzter Zeit schneeweiß geworden war; es fiel ihr heute zum ersten Male auf, daß er so alt ausah und so gebeugt dasaß. „Bist du selbst denn wohl, Papa?“ fragte sie ihn besorgt, „du siehst nicht gut aus. Was haben sich für Furchen in dein liebes Gesicht gegraben?“

„Geschäftsjorgen, mein Liebling, von denen du nichts verstehst und die du nie kennen lernen sollst,“ sagte der Kommerzienrat abwehrend; „das geht und kommt und ist unvermeidlich; aber dein Gram ist zu heben, wenn du ihn mir nur mitteilst.“

„Miß Allan wird es tun,“ sagte Paula mit zuckender Lippe, küßte den Vater, umarmte die Miß und eilte davon.

„Die Jungfer fährt heut zur Begleitung mit,“ sagte Miß Allan auf den fragenden Blick des Vaters, „ich möchte Sie um eine Unterredung bitten.“

Sie sprach jetzt englisch, da sie ihrem Deutsch nicht genug traute. Sie setzte nun den Kommerzienrat von allem in Kenntnis.